

geringer werdenden Ertrag liefernden Borländer tiefer zu legen, jedenfalls um das zumeist niedrig stehende Wasser des Flusses capillarisch in die Wurzelregion der Gräser dirigiren zu können.

Dieselbe Vorsicht empfiehlt sich auch bei der Wahl der Tiefe von Entwässerungsgräben. Auch hier dürfte der auf ein Zurückgehen des allgemeinen Thalwasserspiegels zum Theil mit hinwirkende Einfluß der Entwaldungen zu berücksichtigen sein.

Statt der wegen unzureichenden Feuchtigkeitsgrades etwa erforderlichen Tieferlegung der Borländer ließe sich ersterer einzelfalls auch durch Anlegung von Rieselrinnen längs des Fußes der beiderseitigen Dämme erzielen, von denen aus das — weiter oben entnommene — wie beim Hangbau austretende Wasser die Borländer zu überrieseln hat. So lange daher den durch Walddevastationen entstandenen mißlichen Zuständen nicht kräftig Einhalt gethan wird, ergiebt sich hier als fernerweit zu beachtendes Moment:

Borländer canalisirter oder zu canalisirender Flüsse sind der capillaren Erhebungszone und dem zumeist niedrigen Flußwasserstande entsprechend entweder tiefer zu legen oder behufs Bewässerung mit beiderseitigen Rieselrinnen zu versehen.

Können nun die Erträge von Borländerwiesen auf die angegebene Art beträchtlich geschmälert werden, so scheint anderntheils den Auenwiesen noch ein anderer Nachtheil aus den nächsten Folgen der Entwaldungen (vermehrte Zuführung von Sand und Kies) zu entspringen und zwar: die Verschlechterung des Auenbodens durch vermehrte Zuführung von Sand und Kies, wie diese an einem Beispiele am Schlusse des Artikels bei einem Ueberblick über die Oberlausitzer Verhältnisse angedeutet werden wird. Wie nun die stoßende Gewalt des Wassers durch nachtheilige Wiederholungen die hiervon direct berührten Bauwerke gefährden kann, so läßt sich ferner annehmen, daß auch beim Hochbau die Folgen von Walddevastationen sich wenigstens mittelbar und in einzelnen Fällen bemerklich machen können. Wenn man bedenkt, daß mit dem Eintritte eines längere Zeit ausdauernden niederen Flußwasserstandes fast stets auch ein Zurückweichen resp. eine Senkung des Grundwassers verbunden ist, so kann hieraus in einzelnen Fällen zunächst eine Veränderung der Dichtigkeit des Bodens leicht eintreten. Erstreckt sich diese Veränderung auf den Gründungsboden von Gebäuden und zwar einseitig, so muß selbstverständlich auch die Stabilität des Gebäudes erschüttert werden, und nicht ganz unmöglich ist es, daß einzelne der seit Decennien so oft mitgetheilten Häusereinstürze zum Theil mit von dem durch Walddevastationen bewirkten extremen Auftreten der Fluß- und Grundwasser herrühren.

Betrachten wir ferner die ländlichen Gebäude, soweit sie in oder an dem Inundationsgebiete eines Gewässers liegen, so sehen wir an ihnen häufig und zwar direct vom Erdboden an Holz verwendet. Die durch Walddevastationen öfterer denn je hervorgerufenen Ueberfluthungen setzen nabeliegende Wohnhäuser, Ställe 2c. zum Theil unter Wasser. Nach dessen Ablauf bleibt das Holz der Gebäude mit Wasser durchdrungen, welches nur langsam verdunstet. Im feuchten Zustande hat aber das Holz die Eigenschaft, den Sauerstoff der Luft begierig aufzusaugen. Die Luft in den Räumen, in denen sich Menschen oder Thiere aufhalten, wird jedoch nicht allein ihres Sauerstoffs